

und die beiden mittlerweile entstandenen sehr frequentierten Rhein-  
fähren bei Baduz und Schaan nicht aufgeführt.

Der Zollanschluß verursachte wohl anfangs eine stete Auf-  
regung. Die Verteuerung von Kaffee und Zucker fiel für manche  
Familie ins Gewicht und die Hausfrauen waren schlecht darauf zu  
sprechen. Die Männer genierte das Tabakmonopol. Man gewöhnte  
sich aber nach und nach daran und der Aufschwung in anderer  
Beziehung verjöhnte sie damit.

In diese Zeit der fünfziger Jahre fiel die Revision der Agen-  
den des Rentmeisters, die dessen Pensionierung zur Folge hatte.  
Als Nachfolger blieb der bei der Revision mittätige Beamte Bachör  
mit dem Titel „Landeskassenverwalter“ in Baduz. Die fürstliche  
Tasferne „zum Adler“ wurde als solche aufgelassen und zu Kanz-  
leien und einer Beamtenwohnung umgebaut, wohl der bedeutendste  
Fortschritt in den gänzlich veralteten Zuständen.

Sonst kam bis zum Tode des Fürsten Alois im Lande nichts  
von größerer Bedeutung vor.

Mein Vater, der das Vertrauen des Fürsten Alois im hohen  
Grade genossen hatte, beschloß seine Tätigkeit in Liechtenstein im  
Jahre 1861, nachdem er 28 Jahre sein Amt unter sehr schwierigen  
Verhältnissen und unter Aufopferung seiner besten Kräfte ver-  
waltet hatte.

Im genannten Jahr erhielt er sein Pensionierungsdekret und  
verließ anfangs Mai Baduz auf immer.

Er nahm sein Domizil zunächst in München und übersiedelte  
im Mai 1864 nach Überlingen am Bodensee, wo er auch am  
5. September 1877 starb.

Seine beiden Söhne waren, wenn auch nur kurze Zeit, in  
Liechtenstein tätig. Der ältere Moriz als Kadett und Leutnant  
vom Dezember 1848 bis Mai 1854; der jüngere Ludwig als  
Ingenieurassistent bei der Katastralvermessung unter Forstinspektor  
Schauer von 1868 bis 1870.